

Hans Cousto

Die Töne der Kosmischen Oktave



Ein kurzgefasstes Handbüchlein zur meditativen und
therapeutischen Anwendung von Stimmgabeln

Hans Cousto

DIE TÖNE DER KOSMISCHEN OKTAVE

Ein kurzgefasstes Handbüchlein zur meditativen
und therapeutischen Anwendung von Stimmgabeln



Inhaltsverzeichnis		Seite
Einführung		3
Der mittlere Sonnentag	194,18 Hz	4
Der Jahreston (OM)	136,10 Hz	5
Der Ton des platonischen Jahres	172,06 Hz	6
Der Sonnenton	126,22 Hz	7
Der synodische Mondton	210,42 Hz	7
Merkur	141,27 Hz	8
Venus	221,23 Hz	8
Mars	144,72 Hz	8
Jupiter	183,58 Hz	8
Saturn	147,85 Hz	9
Uranus	207,36 Hz	9
Neptun	211,44 Hz	9
Pluto	140,64 Hz	10
Weitere Töne im Sonnensystem		
Der siderische Tag	194,71 Hz	10
Die Kulmitationsperiode des Mondes	187,61 Hz	10
Der siderische Monat	227,43 Hz	10
Der Metonische Zyklus	229,22 Hz	10
Die Sarosperiode	241,56 Hz	11
Der Apsidenumlauf	246,04 Hz	11
Der Mondknotenumlauf	234,16 Hz	11
Schwingungen des Wasserstoffatoms		11
Klingende Moleküle (THC, CBC, MDMA)		12
Der Ton der Einheit		13
Anhang		
Instrumente der Kosmischen Oktave		14
Fachliteratur		14
Stimmgabeln		15
Planetware		16

15. überarbeitete Auflage (2025)

Die Erstauflage erschien 1989 im Selbstverlag

Hersteller:

Planetware, Fritz Dobretzberger
Halderstraße 14, 82362 Weilheim i. OB
Email: info@planetware.de

Diese Broschüre ist gedruckt im DIN A5 Format
erhältlich bei shop.planetware.de



Lizensiert von Hans Cousto unter CC BY-NC-ND 4.0
Namensnennung-Nicht kommerziell-Keine Bearbeitungen 4.0 International
Um eine Kopie dieser Lizene einzusehen konsultiere
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>
oder wende Dich an Creative Commons, Postfach 1866,
Mountain View, California 94042 , USA



Download
dieses PDF

Einführung

*„Wer das Geheimnis der Töne kennt,
kennt das Mysterium des ganzen Weltalls“*
Hazrat Inayat Kahn

Es gibt kaum eine Kultur, in der nicht vom Weltenklang oder von den Sphärenharmonien berichtet wird. Für die Inder ist der Anfang aller Dinge „Nada“, der Urton, Sie sprechen von „Nada Brahma“ was soviel heißt wie: Die Welt ist Klang. Der immerwährende Ton der indischen und tibetischen Kulturkreise ist das „OM“. Die Silbe „OM“ ist das heiligste Mantra überhaupt und ist Symbol der Urschwingung des Daseins. Im antiken Griechenland wird immer wieder von den Sphärenklängen berichtet. So schreibt Platon am Ende des 13. Buches der Gesetze.

„Jede Figur und Aneinanderreihung von Zahlen und Zusammenfügung der Gestirne — und jenes Eine als das Analoge für alles sich Darbietende — müssen hervorleuchtend klar werden demjenigen, der in rechter Weise forscht. Es wird aber ans Licht kommen das, was wir sagen, wenn jemand so recht auf das Eine schauend alles zu erlernen strebt, Dann wird nämlich ein verbindendes Band der genannten alle ans Licht treten.“

Das verbindende Band ist das Gesetz der Oktave. Durch die systematische Anwendung dieses Gesetzes auf alle periodischen Erscheinungen ist es möglich, sich ebenso die Schwingungsverhältnisse der Planeten zueinander anzuhören, wie auch die Struktur verschiedener Atome und Moleküle. Wir wollen uns in dieser kleinen Broschüre nicht nur auf Perioden in unserem Sonnensystem beschränken, sondern ebenso auf die Stimmung des Wasserstoffatoms eingehen, um die Möglichkeit des Eintauchens in den Makro-, wie auch in den Mikrokosmos als Weg zum universellen Einklang darzulegen.

Hermann Hesse erhielt für sein Buch „Das Glasperlenspiel“ im Jahre 1946 den Nobelpreis für Literatur. Die Grundsätze des Glasperlenspiels sind: *„Das Gesetz der Oktave ist jener Grundsatz, an welchem die Mathematik und die Musik gleichen Anteil haben, es ist jene Formel, mit welcher es möglich ist, astronomische und musikalische Formeln zu verbinden, Astronomie, Mathematik und die Musik, ja auch die Farben auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.“*

Durch das Oktavengesetz ist es möglich, das ganze Sonnensystem in den hörbaren Bereich zu transponieren, wobei die Anzahl der Oktaven den „Maßstab“ angibt, genau wie man eine Landschaft in einem Maßstab auf einer Landkarte darstellen kann und sich so ein Bild von der abgebildeten Gegend machen kann. Die in dieser Broschüre besprochenen Grundtöne sind rein mathematisch-physikalisch berechnet und zeigen die wissenschaftliche Grundlage eines alten Mysteriums auf.

Jeder Schritt ist nachvollziehbar, man kann alles nachrechnen und muss nichts glauben. Diese „Urtöne“ basieren auf einer gesicherten naturwissenschaftlichen Grundlage, doch *„vereinigen sie in sich alle drei Prinzipien: Wissenschaft, Verehrung des Schönen und Meditation.“*

Weiter schreibt Hermann Hesse im Glasperlenspiel: *„Ich begriff plötzlich, dass in der Sprache oder doch mindestens im Geist des Glasperlenspiels tatsächlich alles bedeutend sei, dass jedes Symbol und jede Kombination von Symbolen nicht hierhin oder dorthin, nicht zu einzelnen Beispielen, Experimenten und Beweisen führte, sondern ins Zentrum, ins Geheimnis und Innerste der Welt, in das Urwissen. Jeder Übergang von Dur zu Moll in einer Sonate, jede Wandlung eines Mythos oder eines Kultes, jede klassische, künstliche Formulierung sei, so erkannte ich im Blitz jenes Augenblicks, bei echter meditativer Betrachtung nichts anderes als ein unmittelbarer Weg ins Innere des Weltgeheimnisses, wo im Hin und Wider zwischen Ein- und Ausatmen, zwischen Himmel und Erde, zwischen Yin und Yang sich ewig das Heilige vollzieht.“*

Die in dieser Broschüre besprochenen „Urtöne“ sind akustische Hochpotenzen unserer natürlichen kosmischen Umgebung und die Beschäftigung mit ihnen bringt uns wieder in den Einklang mit dem Lauf der Dinge, oder, wie die Chinesen sagen, in Einklang mit dem „Tao“ (dem Weg, dem Lauf der Dinge).

Wegen der universellen Bedeutung dieser Stimmtöne sind diese auch in den verschiedensten Bereichen anwendbar. So ist es möglich, eine kosmisch genau eingestimmte Meditationsmusik zu kreieren, die in ihrer Wirkung viel intensiver ist, als eine beliebig gestimmte Musik. Diese Töne sind auch die Grundlage für Horoskopvertonungen. Nur wenn eine Horoskopmusik auf diese Töne eingestimmt ist, gibt sie physikalisch wie musikalisch, ein wahres Tonbild der gegebenen astronomischen Grundkonstellation.

Das gleiche gilt auch für die medizinisch ausgerichtete therapeutische Musik. Die Wirkweise der einzelnen Grundtöne wird in den folgenden Seiten erläutert und erklärt.

Ein weiteres Gebiet der Anwendung ist die Tonpunktur (Phonophorese = Tonakupunktur). Hierbei werden die Stimmgabeln auf die einzelnen Akupunkturpunkte gehalten und die Schwingung strömt dann durch die gegebenen Meridiane.

Bei der Beschreibung der Töne der Erde, des Mondes, der Sonne, sowie bei Merkur und Venus wird auch eine Zuordnung zu einem Chakra angegeben. Für die Erdtöne kann die Zuordnung als gesichert gelten (Tageston = Wurzelchakra, Jahreston = Herzchakra und der Ton des Platonischen Jahres = Scheitelchakra), da diese oft überprüft und verifiziert wurde. Auch die Entsprechung des synodischen Mondtones zum Sexualchakra und die des Sonnentones zum Solar Plexus wird immer häufiger bestätigt und kann als ziemlich gesichert gelten. Im Gegensatz dazu ist jedoch die Analogie der Töne von Merkur und Venus bislang eher als hypothetisch zu betrachten und bedarf noch weiterer Prüfungen und Bestätigungen, bis diese als gesichert betrachtet werden kann.

Die jeweilige Tonbezeichnung in den Tabellen ist abhängig von der Frequenz des Kammertones. Steht also unter „Tonbezeichnung“ Fis oder G, so bedeutet das, dass bei höherer Wahl der Kammertonfrequenz die angegebene Frequenz einem Fis entspricht, bei einer tieferen Kammertonfrequenz einem G. Sind zwei Tonbezeichnungen angegeben, dann ist die erste immer auf einen Kammerton von 440 Hz bezogen.

Das entsprechende oktavanaloge Tempo ist in „bpm“ angegeben (= beats per minute, Schläge pro Minute). Das Tempo kann natürlich bei Bedarf auch verdoppelt oder halbiert werden.

Diese Broschüre ist als kurze Gebrauchsanleitung für die planetarischen Stimmgabeln gedacht. Die Beschreibungen haben natürlich auch ihre Gültigkeit für den Gebrauch kosmisch gestimmter Klang- und Musikinstrumente, wie auch für den Einsatz planetarisch gestimmter Musik in Meditation und Therapie.

Ausführliche Berechnungen und Anwendungsbeispiele sind in folgenden Büchern von Cousto dargestellt:

„Die Kosmische Oktave — Der Weg zum universellen Einklang“, Synthesis Verlag, Essen 1984

„Die Oktave, das Urgesetz der Harmonie“, Simon + Leutner, Berlin 1987

Der mittlere Sonnentag

Ton: 194,18 Hz
Tempo: 91,0 bpm (beats per minute)
Farbe: Orange-Rot
Chakra: Muladhar (Damm, Perinäum)
Wirkung: dynamisierend, vitalisierend, Energie aufbauend, stärkend (medizinisch: tonisierend)

Der Ton G mit 194,18 Hz (sprich: „Hertz“ - nach dem Physiker) ist die 24. Oktave des Erdtages. Was das bedeutet, kann man sich etwa folgendermaßen vorstellen: Die Stimmgabel schwingt in einer 194-stel Sekunde hin und her. Verdoppelt man nun 24 mal die Zeit dieser Schwingungsperiode, dann würde eine um 24 Oktaven tiefer gestimmte Stimmgabel genau einen Tag brauchen, um einmal hin und her zu schwingen.

Jede Verdoppelung der Zeit des Hin- und Herschwingens bedeutet gleichzeitig die Halbierung der Frequenz (Häufigkeit) und das bedeutet Oktavieren. Oktavieren heißt verdoppeln oder halbieren einer beliebigen Frequenz.

Die Oktave ist das grundlegende musikalische Intervall in der allgemeinen Harmonielehre. In jeder Tonart werden die Tonstufenfolge, wie auch die Namen der einzelnen Töne, von Oktave zu Oktave wiederholt. Von allen Intervallen ist die Oktave dasjenige, welches bei gleichem Energieniveau die stärkste Resonanz auslöst. Diese besondere Eigenschaft der Oktave war der Anlass, das Gesetz der Oktave nicht nur auf den Bereich der hörbaren Schwingungen anzuwenden, sondern auf alle periodischen Phänomene, wie zum Beispiel die Erdrotation oder die Planetenumläufe. Der Ton G mit 194,18 Hz ist somit auch nach klassischer musikalischer Definition der Tageston.

Das Wissen um die magische Wirkung der Oktave ist uralte. So lautet eine der geheimnisvollen Inschriften an den Kapitellen der Abteikirche zu Cluny in Frankreich: „*Octavus Sanctus omnes docet esse Beatos*“ = „Die Oktave lehrt alle Heiligen, glücklich zu sein“.

Auch die Natur richtet sich nach dem Oktavgesetz. So sind die elektromagnetischen Impulse in der Erdatmosphäre vorwiegend genaue Oktavfrequenzen zur Rotation der Erde. Die sogenannten „Spherics“ auch Atmosphericics genannt, sind kurzlebige, stark gedämpfte, elektromagnetische Impulse in der Erdatmosphäre und beeinflussen das Wetter. Auf Grund der vorkommenden Frequenzen kann gesagt werden, ob sich das Wetter in 1,5 bis 2 Tagen ändert oder nicht, ob eine Kaltluftfront kommt etc. Weiter wurde auch eine Beeinflussung von Eiweißmolekülen durch bestimmte Sphericsfrequenzen nachgewiesen. Dies ist in der Medizin genauso von Bedeutung wie für bestimmte Industriezweige, wie zum Beispiel die Druckindustrie (beim Tiefdruckverfahren).

Die Spherics kommen in sehr schmalbandigen Frequenzbereichen vor, die zwischen 4 und 30 Kilohertz liegen. Von den sieben bekannten Hauptfrequenzbereichen sind drei auf den Grundton des Tages G gestimmt, zwei in C (bilden also eine Quarte zum Tageston), einer in E (große Sexte zum Tageston) und einer in A (Ganzton zum Tageston). Bemerkenswert ist, dass die Übereinstimmung genauer als ein Promille ist! (Lit.: Hans Baumer. „Spherics“, Rowohlt Verl. 1979). Wenn man sich nun auf den Tageston G einstimmt, dann ist man auch gleichzeitig auf die wetterbestimmenden Sphericsfrequenzen eingestimmt, wie auch auf den mikrobiologischen, molekularen Bereich der Eiweiße. Die Einstimmung auf diesen Ton bringt einen also in vielseitiger Beziehung in Einklang mit der Natur und mit uns selbst, denn man vergesse nicht, wieviel verschiedene Eiweißformen in uns sind und wie lebensnotwendig diese für uns sind!

Wir verdanken es dem englischen Trompeter John Shore, dass wir heute bestimmte Frequenzen jederzeit griffbereit bei uns haben können, John Shore spielte im Orchester von Friedrich Händel und war einer von 24 Musikern im Orchester von Queen Anne, Er spielte die Solotrompete bei der Krönung von Georg I im Jahre 1714 und war viele Jahre lang Mitglied der königlichen Kapelle. Er erfand im Jahre 1711 die Stimmgabel. Mit einer Stimmgabel kann man nicht nur Musikinstrumente auf einen Ton einstimmen, sondern auch gleich sich selbst.

Dazu muss man die Stimmgabel mit zwei oder drei Fingern fest am Griff halten, die Gabelarme am Knie oder an der anderen Hand kräftig anschlagen und zum vibrieren bringen. Die schwingende Stimmgabel kann man dann mit dem Stiel (Griff) auf einen beliebigen Punkt auf dem Körper halten. Man suche sich dafür vorzugsweise klassische Akupunkturpunkte aus, denn so wird die Schwingung dann gleich durch den ganzen Energiemerkidian hindurchgetragen. Verwendet man dafür eine Stimmgabel von der Frequenz des Tagestones G mit 194,18 Hz, dann hat das eine belebende und vitalisierende Wirkung. Man kann so dem Körper Energie zuführen.

Ein besonders wirksamer Punkt (dem untersten Chakra entsprechend) ist das Steißbein. Der unterste Punkt der Wirbelsäule ist auch der Ausgangspunkt der Kundalini, der Schlangenkraft, die alle Chakren durchströmt. Eine Aktivierung dieses Punktes mit dem Tageston gibt der Kundalini Kraft und erweckt in ihr das Feuer. Der ganze Körper wird so von der vitalisierenden Energie durchflutet und man fühlt sich dann wacher und lebendiger, stärker und energievoller. Eine solche Anwendung ist vor allem morgens nach dem Aufwachen empfohlen.

Eine Kombination von Tonpunkturen, wie oben beschrieben, mit einer Farbtherapie, vervielfacht die Wirkung der Anwendung. Zum Ton G gehört oktavanalog die Farbe Orange-Rot mit einer Wellenlänge von etwa 700 Nanometer.

Eine Musik, die auf diesen Ton eingestimmt ist, hat einen dynamisierenden Charakter, wirkt belebend und aktivierend. Sie ist somit für dynamische Meditationen geeignet, besonders für Gruppenmeditationen, bei denen Tanz und Körperausdruck im Mittelpunkt stehen. Für Männer ist auch eine Anwendung vor dem Sexualakt sehr geeignet, da dieser Ton nicht nur die allgemeine Energie steigert, sondern auch besonders auf die Energiespannkraft wirkt, und so zum Beispiel einem häufigen Leid, der sogenannten „ejaculatio praecox“ (zu frühes Abspritzen) wirksam vorgebeugt werden kann. Besonders geeignet sind hier die Punkte 11 und 12 des Nierenmeridians, etwa 3 fingerbreit vom Bauchnabel im unteren Drittel des Bauches. Weitere Punkte und Meridiane sind im Buch: „Die Oktave, das Urgesetz der Harmonie“ mit zahlreichen Abbildungen aufgeführt.

Der Jahreston

Ton: Cis 136,10 Hz

Tempo: 63,8 bpm

Farbe: Blau-Grün (Türkis)

Chakra: Anahata (Herzchakra, 5. Rückenwirbel)

Wirkung: Entspannend, beruhigend, lockernd, ausgleichend, entkrampfend (medizinisch: sedierend)

Der Jahreston Cis mit 136,10 Hz ist die 32. Oktave des Erdenjahres. Die dementsprechende Farbe (74. Oktave des Jahres) ist ein Türkis mit einer Wellenlänge von ca. 500 Nanometern. Grundlage dieses Tones ist der Umlauf der Erde um die Sonne. Durch diese astronomische Gegebenheit kommt es auf der Erde zum Jahreslauf der Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Dies ist der zweite kosmische Rhythmus unseres Planeten.

So wie der Tagesrhythmus primär auf den Körper wirkt, so wirkt der Wechsel der Jahreszeiten vor allem auf das „Gemüt“, die Sphäre des Herzens.

In Indien ist dieser Ton der Grundton der Sitar- und Tamburamusik und wird „Sadja“ genannt, was soviel heißt wie: „Vater der Anderen“. Auch die heilige Silbe „OM“ wird auf diesen Ton eingestimmt, wie auch zumeist die religiöse Tempelmusik. Viele Glocken und andere Instrumente erklingen in diesem Ton. Wen wundert es da noch, dass die Hindus soviel von der Seele und der Seelenwanderung sprechen, wenn man weiß, da sie ihre Musik auf den Ton der Seele eingestimmt haben. Grundlagen zum indischen Stimmungssystem sind sehr detailliert im Buch „Die Kosmische Oktave – Der Weg zum universellen Einklang“ dargestellt.

Die alten Inder sind meditativ auf diesen Ton gekommen, er wurde ihnen durch ein „sich dem Kosmos öffnen“ gegeben, intuitiv und kontemplativ. Unsereiner hat diesen Ton mathematisch-physikalisch hergeleitet. Die wirklich genaue Übereinstimmung der Ergebnisse (bei vielen überprüften Glocken und Instrumenten zeigte sich, dass die Abweichungen sehr oft weit unter einem Hertz lagen) beweisen einmal mehr, dass wir als Mikrokosmos in Resonanz zum Makrokosmos sind. Diese alte Behauptung aus den hermetischen Wissenschaften lässt sich heutzutage sehr präzise naturwissenschaftlich beweisen.

Das Geheimnis der enormen Wirkung der indischen Meditationsmusik liegt ganz einfach in der Tatsache, dass diese eben genau auf den Lauf der Dinge, das „Tao“ eingestimmt ist. Das ist in diesem Fall der Lauf der Erde um die Sonne. So sind nicht nur die Instrumente, sondern auch Musiker und Zuhörer nach der „Alapa“ – dem musikalischen Einstimm-Vor-Spiel auf diesen immerwährenden Ton, das Sadja, eingestimmt. Alle Beteiligten sind im Einklang mit dem Kosmos, der seinen Widerhall in den Menschen findet.

Dieses „Sadja“, auch kurz „Sa“ genannt, ist nach indischer Überlieferung der immerwährende nie vergehende Ton und wird, wie schon erwähnt, durch die Silbe „OM“ zum Ausdruck gebracht. Das „OM“ entspricht dem „Amen“ in den christlichen Kirchen. Amen bedeutet ja nichts anderes als „so ist es“. Jeder kann das für sich selbst einfach nachprüfen, indem er original indische Meditationsmusik hört, oder besser noch auf diesen Ton meditiert, diesen Ton summt oder singt und auf sich wirken lässt, und schon spürt man die Kraft, die diesem Ton innewohnt.

Wenn man es nicht gewohnt ist zu singen, kann man sich einfach eine schwingende Stimmgabel mit 136,10 Hz (Jahreston) auf das Brustbein halten, am besten in Höhe der Brustwarzen oder ein paar Fingerbreit tiefer. Dies sind die Punkte 17 und 16 des vorderen psychischen Meridians, des sogenannten Ren-Mai-Meridians. Diese Punkte liegen auch auf der Höhe des Herzchakras, des Anahata-Chakras. Auch hierzu mehr in „Die Oktave, das Urgesetz der Harmonie“.

Ist man nicht alleine, sondern hat eine Freundin oder einen Freund zur Seite, dann kann man sich die Stimmgabel am Rücken auf die Wirbelsäule am fünften Rückenwirbel halten lassen. Dieser Punkt gehört zum zweiten psychischen Meridian, dem Du-Mai-Meridian. Die Wirkung ist ähnlich wie bei der Behandlung am Ren-Mai-Meridian. Der ganze Brustkorb beginnt zu vibrieren, was einen ausgesprochen starke, entspannende Wirkung hat. Es ist beinahe ein Gefühl, als ob man den Ton selbst singen würde. Lässt man eine Weile den Brustkorb durch eine Stimmgabel vibrieren und resonieren, dann ist es auch einfach, selbst anzufangen, diesen Ton leise zu Summen. Man trifft ihn so sehr leicht, denn summt man zu hoch oder zu tief, spürt man die Schwingungsdifferenz als Schwebung körperlich sehr gut. So kann man diesen Ton wirken lassen, indem man die Schwingungen immer stärker durch den ganzen Körper fließen lässt. Dadurch kommt man nicht nur in Einklang mit diesem Ton und somit mit dem Lauf der Dinge, sondern wird auch eins mit den betenden Mönchen in Nordindien, Tibet und der übrigen Welt, die auf die heilige Silbe „OM“ meditieren und diesen Ton singen.

Nur wer selbst auf diesen Ton meditiert hat, kann erahnen, wie stark die entspannende Wirkung dieser Schwingung ist und welche Ruhe in die Seele einkehrt, wenn man sich regelmäßig auf dieses „OM“ einstimmt.

In der Medizin wird dieser Ton vor allem zum Sedieren gebraucht. Immer, wenn man ver- oder überspannt ist oder sogar Krämpfe hat, dann ist dieser Ton angezeigt. Auch hat er sich bestens gegen habituelle Kopfschmerzen bewährt. Besonders angenehm ist da die Tonpunktur ca. zwei Fingerbreit links und rechts von der Wirbelsäule auf der Höhe zwischen dem ersten und zweiten Halswirbel.

Eine Meditationsmusik, die auf diesen Ton eingestimmt ist, hat auch eine stark entspannende Wirkung und ist deshalb bei Nervosität und innerer Unruhe angezeigt. Sie bewirkt wahre Wunder. Man fühlt sich danach erleichtert, angenehm beruhigt und viel aufnahmefähiger. In der europäischen und nordamerikanischen Gesellschaft ist der Bedarf nach dieser Schwingung am stärksten ausgeprägt. Eine intensive Beschäftigung mit diesem Ton lässt das Bedürfnis nach Beruhigungsmitteln und Schlafmitteln deutlich sinken. Da Verspannungen auch häufig die Ursache von Schmerzen sind, benötigen viele, die auf diese Schwingung meditieren oder Tonpunktur mit dieser Schwingung machen, hernach wesentlich weniger oder gar keine Schmerzmittel mehr.

Der Jahreston ist die beste Schwingung für alltagsgestresste Menschen, um Energieblockaden aufzulösen, die Energie wieder in einen gesunden Fluss zu bringen und den Weg zum innerem Seelenfrieden wieder zu ebnen.

Der Ton des platonischen Jahres

Ton: F 172,06 Hz

Tempo: 80,6 bpm

Farbe: Violett

Chakra: Sahasrar (zentraler Punkt am Scheitel des Kopfes)

Wirkung: Fördert das Heitere und Klare im Geiste, fördert die kosmische Einheit auf höchster Ebene und wirkt geistig verklärend, (medizinisch: antidepressiv)

Dieser Ton ist die 48. Oktave der Erdachsenpräzession, einer Kreiselbewegung der Erdachse. Durch diese ist die Wanderung des Frühlingspunktes bedingt, der den Lauf der großen Zeitalter anzeigt. Da der Frühlingspunkt derzeit in das Sternbild Wassermann wandert, sagt man, das „Wassermannzeitalter“ beginnt (Musical Hair). Der Ton ist ein F mit 172,06 Hz und die entsprechende Farbe ist ein Violett mit der Wellenlänge von ca. 400 Nanometern.

Das F ist der Ton des Geistes. Der Ton F war im alten China der Grundton der Musik. Die Art und Weise, in der die Chinesen den Geist hervorhoben, steht sicherlich in direktem Zusammenhang mit der Wahl ihres Kammertones F, dem sie immer eine große Bedeutung beigemessen haben. In keinem Land war die Musik so bedeutend für das Geistesleben wie im alten China.

Eine kurze Passage aus dem Buch der Sitten des Li Gi mag das hier, an dieser Stelle, veranschaulichen:

*„So muss man die Laute untersuchen,
um die Töne zu verstehen;
man muss die Töne untersuchen,
um die Musik zu verstehen,
man muss die Musik untersuchen,
um die Gebote zu verstehen,
So wird der Weg zur Ordnung vollkommen.
Wer die Musik versteht,
erreicht dadurch die Geheimnisse der Sitte.
Wer die Musik und die Sitte beide erlebt hat,
besitzt Leben.
Leben zeigt sich im Erleben.“*

Der Ton F gehört zum Scheitelchakra, dem Sahasrar-Chakra. Dieses Chakra ist der höchste Punkt oder das obere Ende der Kundalini (indischer Kraft-Energiekanal) Nach der hinduistischen und tibetischen Überlieferung ist dies der Punkt der kosmischen Einheit mit Gott, das Zentrum der göttlichen Eingebung und der supramentalen Intuition. Hält man nun eine Stimmgabel mit 172,06 Hz auf diesen Punkt (etwa, wo die Fontanellen auf der Schädeldecke zusammenlaufen), dann wird dieser in seiner ureigensten Art aktiviert. Dieser Punkt gehört auch zum Du-Mai-Meridian.

Eine Meditationsmusik die auf diesen Ton eingestimmt ist, kann sehr förderlich sein auf dem spirituellen Pfad und führt einen weg von den körperlichen und seelischen Regionen in die Sphären des Geistes. In dem Buch: „Klänge Bilder Welten“ sind die wissenschaftlichen Grundlagen für meditative und therapeutische Musik mit zahlreichen Stimmtabellen dargestellt. Auf dem gleichnamigen Doppelalbum von Steve Schroyder sind drei Stücke auf den Ton des Platonischen Jahres eingestimmt. Zwei dieser Stücke, „Yellow Bells“ und „Hymnus Polaris“ werden jedoch nicht nur für meditative Zwecke eingesetzt, sondern werden auch häufig in Kneipen gespielt, da diese Kompositionen sehr anregend auf den Geist wirken und der Kommunikation förderlich sind.

Die entsprechende Farbe ist (wie schon erwähnt) Violett. Es ist bezeichnend, dass diese Farbe bei vielen kultischen Zeremonien verwendet wird — denn auch hier soll das Heitere und Klare im Geiste gefördert werden. Darum ergänzen sich diese Farbe und dieser Ton bestens, wenn man Rituale zum Öffnen des obersten Chakras und zur vollkommenen Vergeistigung veranstalten will. Der Ton des platonischen Jahres ist das Tor zum geistigen Himmel und das Bindeglied zum Tao in seiner allerreinsten Form.

Der Sonnenton

Ton: H/C 126,22 Hz

Tempo: 118,3 bpm

Farbe: Grün

Chakra: Manipura (Solarplexus, Sonnengeflecht)

Wirkung: Fördert das Gefühl für die eigene Mitte, für das Magische und Transzendente. (medizinisch: Noch nicht erforscht)

Die Sonne ist die Mitte unseres Sonnensystems. Darum wird der Sonnenton auch der körperlichen Mitte zugeordnet. Der Sonnenton ist Ausdruck eines Grenzwertes, ähnlich wie der absolute Temperaturnullpunkt in der Physik des Daseins einen Grenzwert darstellt. Er ist der einzige Ton, bei dem nicht eine vorhandene astronomische Periode hochoktaviert wird.

Der Sonnenton ist die Grenze von Ausdehnung und Zusammenziehung, jene Grenze, die man auch Gravitationslänge nennt. Die genauen Berechnungsgrundlagen und naturwissenschaftlichen Darstellungen sind in dem Buch. „Die kosmische Oktave“ zu finden.

Ein gedachter Planet, der den Sonnenmittelpunkt im Abstand der Gravitationslänge mit annähernder Lichtgeschwindigkeit umkreisen würde, täte dies in der Sekunde gut 32 000 mal. Die 8. Unteroktave hat dann die Frequenz von 126,22 Hz. Die entsprechende Farbe ist ein Grün bis Gelbgrün mit einer Wellenlänge von 540 Nanometern. Der Sonnenton ist der „Ton des zwanzigsten Jahrhunderts“. Er repräsentiert nicht, wie alle anderen in dieser Broschüre vorgestellten Töne, die klassische Physik, sondern die moderne Quantenphysik und die Relativitätstheorie.

Der Sonnenton ist die Grenze zwischen dem Yin und dem Yang, zwischen Diesseits und Jenseits. Er entspringt einer höheren Dimension und steht darum auch für das Magische und das Transzendente, denn er entzieht sich dem rational Beobachtbaren.

Der Sonnenton H/C sollte erst nach dem Sammeln von Erfahrungen mit den anderen Tönen verwendet werden und ist somit vor allem für fortgeschrittene „Psychonautiker“ geeignet. Die Erfahrungen, die man mit diesem Ton machen kann, haben dafür einen völlig multidimensionalen Charakter und katapultieren einen in absolut neue Bereiche des Daseins.

„Meditationen mit diesem Ton führen in Bereiche jenseits der Erkenntnis von Gut und Böse, jenseits von Scham und Schuld, jenseits von Raum und Zeit, jenseits von Wissen und Weisheit, jenseits von Tun und Nichttun, jenseits von Sein und Nichtsein. Meditationen mit diesem Ton führen einen in Bereiche, wo das Wesen keinen Namen hat, wo das All-Eine und das All-Viele sich nicht mehr unterscheiden und in ihrem Ursprung zusammenkommen und man selbst zu diesem Ursprung wird.“

(Die Oktave, S.120)

Der synodische Mondton

Ton: Gis 210,42 Hz

Tempo: 98,6 bpm

Farbe: Orange

Chakra: Svadisthan (3. Steißbeinwirbel)

Wirkung: Stimuliert die sexuelle Energie, fördert die erotische Kommunikation (medizinisch: bei Frauen geeignet zur Regulierung von Periodenstörungen, allgemein bei Störungen im Drüsen- und Lymphsystem)

Das Wort „Synode“ heißt Zusammenkommen. Der synodische Monat ist die mittlere Periode von einem Neumond bis zum nächsten Neumond. Bei Neumond stehen Sonne und Mond in Konjunktion (in der gleichen Himmelsrichtung). Vom synodischen Monat ist unser Kalendermonat abgeleitet. In der 29. Oktave schwingt der Mondton mit 210,42 Hz, dies ist ein Gis, die entsprechende Farbe ist ein Orange mit einer Wellenlänge von ca. 650 Nanometern.

Frauen wissen weit besser als Männer, wie stark die Sexualrhythmen mit dem Mond verwandt sind. Alle Monate wieder kommt die Monatsblutung. Doch nicht nur der Mensch, sondern viele Spezies auf unserer Erde haben ein vom Mond gesteuertes Sexualleben. Mond und Sexualität sind eng miteinander verwandt.

Bei Vollmond, wenn Sonne und Mond einander gegenüberstehen (Opposition), sind die Menschen kommunikativer und lebhafter als bei Neumond. Darum werden auch in vielen Kulturen große Feste an Vollmondaten gefeiert. Das Passahfest der Juden, das Holifest und Guru Purnima bei den Indern, all diese Feste werden stets bei Vollmond gefeiert. Ursprünglich wurde auch das Osterfest der Christen bei Vollmond gefeiert, bis beim Konzil von Nikäa im Jahre 325 unserer Zeitrechnung beschlossen wurde, dieses Fest der Auferstehung stets bei abnehmendem Mond zu feiern. Doch sicher haben so manche Leser/Innen dieser Zeilen auch schon im Urlaub oder in der Nachbarschaft schöne Vollmondparties gefeiert!

Der Mondton ist sehr gut geeignet für eine Meditationsmusik bei Anlässen wie Vollmondritualen oder auch einfach für eine Vollmondpartymusik. Dieser Ton fördert die allgemeine und insbesondere die sexuelle Kommunikationsfreudigkeit.

In der Therapie wird der Mondton vor allem bei Störungen im Drüsen- und Lymphsystem angewandt wie auch bei Menstruationsstörungen. Es gibt eine Vielzahl von Punkten, die mit dem Mondton behandelt werden können, deren Aufzählung den Rahmen dieser kleinen Informationsbroschüre jedoch sprengen würde. Auf alle Fälle ist der dritte Steißbeinwirbel (Punkt 2 des Du-Mai-Meridians) sehr geeignet, da er auch dem 2. Chakra, dem Svadisthan-Chakra entspricht.

Es soll an dieser Stelle jedoch mit aller Deutlichkeit gesagt sein, dass eine Stimmgabelpunktur zwar eine therapieunterstützende Maßnahme ist, jedoch niemals den Besuch eines Arztes ersetzt. Bei gesundheitlichen Beschwerden ist darum in jedem Fall ärztlicher Rat anempfohlen und man soll nicht des Glaubens sein, dass man alle Störungen mit Stimmgabeln beheben könnte! Eine Tonpunktur unterstützt oft ärztliche Maßnahmen und hilft einem wieder schneller gesund zu werden, da durch die Tonpunktur die Körperenergie wieder besser in Fluss kommt. Ich verweise wiederum auf das Buch: „Die Oktave, das Urgesetz der Harmonie“ für weitergehende Informationen.

Merkur

Ton: Cis/D 141,27 Hz
Tempo: 66,2 bpm
Farbe: Blau
Chakra: Vishudda (Kehlkopf/Halswirbel)
Wirkung: Fördert das Sprachzentrum und das kommunikativ-intellektuelle Prinzip

Der Merkur ist der sonnennächste Planet, seine Umlaufzeit beträgt etwa 88 Tage. Sein Ton schwingt in der 30. Oktave mit 141,27 Hz. Dieser Ton ist ein hohes Cis oder tiefes D. Die entsprechende Farbe ist ein Blau mit einer Wellenlänge von ca. 480 Nanometern.

Von den Planeten kann man eigentlich nur die beiden inneren Planeten (zwischen Sonne und Erde) einem Chakra zuordnen. Merkur, der nach der astrologischen und hermetischen Tradition als Morgenstern dem Sternzeichen Zwillinge, als Abendstern der Jungfrau zugeordnet wird, steht für Kommunikation und Schlaueit. Darum wird er dem Kehlkopfchakra zugeordnet, denn dort entspringen all unsere schlaunen Sprüche.

Die Planetentöne sind heliozentrische Töne und haben darum für die Entstehung des Lebens auf der Erde eine weitaus geringere Bedeutung als die Schwingungen unseres eigenen Planeten und die des Mondes.

Venus

Ton: A 221,23 Hz
Tempo: 103,7 bpm
Farbe: Gelb-Orange
Chakra: Ajna (Drittes Auge)
Wirkung: Fördert die höhere Liebesenergie und das Harmoniebestreben. Venus ist das Symbol des Weiblichen.

Die Venus ist der zweite innere Planet in unserem Sonnensystem und hat eine Umlaufzeit von etwa 225 Tagen. In der 32. Oktave schwingt der Venuston mit 221,23 Hz, was dem Ton A entspricht. Die zugehörige Farbe sehen wir mit einer Wellenlänge von ca. 615 Nanometern als helles Gelb-Orange. Die Venus wird als Morgenstern nach der Tradition dem Sternzeichen Stier zugeordnet, als Abendstern dem Zeichen Waage.

Eine Stimmgabel mit dem Venuston auf das Dritte Auge gehalten, lässt die Liebesenergie (nichtzielgerichtete Energie) intensiv fließen und bringt einen so in innere Harmonie. Schon der bekannte Arzt Paracelsus weist auf die Wirkung der Venus hin, wenn er meint, dass zu wenige die Augen zum gestirnten Himmel erheben, „... aus dem ein ununterbrochener Strom der Erleuchtung fließt, die die Menschheit zu neuen Wissenschaften und Künsten führt. Die Musik kommt zum Beispiel vom Planeten Venus. Wenn sich alle Musiker dem Einfluss ihres Lichtes öffneten, würden sie eine schönere, himmlischere Musik schaffen als die bisherige Musik“.

Mars

Ton: D 144,72 Hz
Tempo: 67,8 bpm
Farbe: Blau
Wirkung: Fördert die Willenskraft und die zielgerichtete Energie. Mars ist das Symbol des Männlichen.

Mars ist der erste äußere Planet und hat eine Umlaufzeit von knapp zwei Jahren. In der 33. Oktave schwingt er mit 144,72 Hz, was dem Ton D entspricht. Seine heliozentrische Farbe ist ein Blau mit einer Wellenlänge von ca. 470 Nanometer. Nach astrologischer Tradition wird der Mars dem Sternzeichen Widder zugeordnet.

Der Mars symbolisiert die männliche, zielgerichtete Energie, den Willen und das Durchsetzungsvermögen. In der Antike war Mars der Kriegsgott. Er wurde auch Ares genannt.

Jupiter

Ton: Fis 183,58 Hz
Tempo: 86,0 bpm
Farbe: Purpur-Rot
Wirkung: Fördert die Gestaltungskraft und das stetig Aufbauende. Er ist auch Planet des Klerus.

Jupiter hat eine Umlaufzeit von knapp 12 Jahren und schwingt in der 36. Oktave in einem Fis mit 183,58 Hz. Die entsprechende Farbe ist ein Purpur-Rot mit einer Wellenlänge von ca. 740 Nanometern.

Jupiter ist der größte aller Planeten und liegt genau in der Mitte der heutzutage bekannten Planetenreihe. Dem Jupiter wird traditionsgemäß das Sternbild des Schützen zugeordnet.

Das Stetige, das Prächtige und das Joviale ist dem Jupiter zu eigen, er steht für philosophische und materielle Gestaltungskraft.

Saturn

Ton: D 147,85 Hz

Tempo: 69,3 bpm

Farbe: Blau

Wirkung: Fördert das Konzentrationsvermögen und den Bewusstwerdungsprozess. Gilt als kosmischer Kontrolleur.

Saturn ist der letzte Planet, den wir mit bloßem Auge sehen können. Seine Umlaufzeit beträgt knapp 30 Jahre, was in der 37. Oktave mit 147,85 Hz dem Ton D entspricht. Seine Farbe ist blau, die Wellenlänge liegt bei ca. 460 Nanometern. Dem Saturn wird seit alters her das Sternzeichen Steinbock zugeordnet.

Das Nützlichkeitsdenken ist dem Saturn sehr verwandt. Er fördert das Konzentrationsvermögen, den allgemeinen Bewusstwerdungsprozess und zeigt mit aller Klarheit karmische Zusammenhänge auf. Seine Transiten gleichen dem Kommen eines Kontrolleurs: Pech für Schwarzfahrer!

Uranus

Ton: Gis 207,36 Hz

Tempo: 97,2 bpm

Farbe: Orange

Wirkung: Fördert die Überraschungs- und Erneuerungskraft. Archaisch und erotisch.

Der Uranus ist der erste mit bloßem Auge nicht sichtbare Planet und hat eine Umlaufzeit von ca. 84 Jahren. Er schwingt in der 39. Oktave mit 207,36 Hz, was dem Ton Gis entspricht. Seine Farbe ist Orange mit einer Wellenlänge von ca. 560 Nanometern. Der Uranus wird allgemein dem Sternzeichen Wassermann zugeordnet. Uranus wurde im Jahre 1781 entdeckt.

Dem Planeten Uranus wird das Stirb- und Werdeprinzip zugeordnet. Darum ist er auch der Planet der Überraschungs- und Erneuerungskraft. Ihm wird auch eine starke erotische Wirkung nachgesagt.

Uranus steht für das Archaische, was deutlich wird, wenn man seinen Namen anders betont: „Ur-Anus“. Er ist somit auch der Wurzel der Kundalini dem untersten Chakra, verwandt.

Neptun

Ton: Gis 211,44 Hz

Tempo: 99,1 bpm

Farbe: Orange

Wirkung: Fördert die Intuition, das Unbewußte und steigert die Traumwelt.

Neptun hat eine Umlaufzeit von ca. 160 Jahren. Sie dauert etwa doppelt so lange wie die des Uranus. Harmonikal gesehen ist Neptun eine tiefere Oktave des Uranus. Neptun schwingt in der 40. Oktave mit 211,44 Hz auf dem Ton Gis. Sein Ton ist fast genau oktavanalog gleich dem des Erdenmondes. Dies zeigt auch eine bestimmte „Wesensverwandtschaft“ mit dem Erdenmond an. Seine Farbe ist ebenfalls Orange und hat eine Wellenlänge von ca. 645 Nanometern.

Das Symbol des Neptuns ist der Dreizack, wie auch das Symbol des Meeresherrn Poseidon oder auch Shivas Zeichen. Neptun wurde im Jahre 1846 entdeckt und wird den Fischen zugeordnet.

Da Neptun zum synodischen Mond nahezu oktavanalog in Gleichklang schwingt, ist er ebenfalls dem Sexualchakra wesensverwandt.

Pluto

Ton: Cis/D 140,64 Hz

Tempo: 65,9 bpm

Farbe: Blau

Wirkung: Fördert das magisch-gruppensdynamische Prinzip und soll für die Integration in bestimmte Gesellschaftsstrukturen verantwortlich sein.

Pluto ist der äußerste bekannte Planet, wurde im Jahre 1930 entdeckt und hat eine Umlaufzeit von knapp 250 Jahren. In der 40. Oktave schwingt er im Tonbereich Cis/D mit 140,64 Hz. Die entsprechende Farbe ist Blau mit einer Wellenlänge von ca. 485 Nanometern.

Pluto wird allgemein dem Sternzeichen Skorpion zugeordnet. Pluto ist sehr harmonisch zum Erdenmond und zum Neptun gestimmt. Er hat zu diesen beiden Himmelskörpern ein genaues Quint-Quart-Verhältnis.

Der Pluto ist ca. 40 mal weiter weg von der Erde als die Sonne und etwas kleiner als der Erdenmond. Trotzdem wird ihm in der Astrologie große Bedeutung beigemessen.

Weitere Töne im Sonnensystem

Es gibt außer den drei Grundtönen der Erde, dem Sonnenton, dem Mondton und den Tönen der Planeten noch ein paar weitere relevante Klänge in dem System Erde-Sonne und Erde-Mond, die hier im einzelnen nicht genau besprochen, doch der Vollständigkeit halber aufgelistet werden. Es sind dies:

Der siderische Tag

Die Zeitspanne einer wahren Rotation der Erde um ihre Achse im Verhältnis zum Fixsternhimmel. Der siderische Tag ist etwa 4 Minuten kürzer als der mittlere Sonnentag und wird auch Sterntag genannt.

Ton: G 194,71 Hz

Tempo: 91,3 bpm

Farbe: Orange-Rot

Die Kulminationsperiode des Mondes

Die Zeitspanne von einem Durchgang des Mondes durch den Süden bis zum nächsten. Der Mond geht jeden Tag durchschnittlich etwa 50 Minuten später auf als am jeweiligen Vortag. Die tägliche Verspätung summiert sich innerhalb eines (tropischen) Monats zu einem Tag zusammen.

Ton: Fis/G 187,61 Hz

Tempo: 87,9 bpm

Farbe: Orange-Rot

Der siderische Monat

Die Zeitspanne eines Mondumlaufes um die Erde, gemessen am Fixsternhimmel. Der siderische Monat ist etwa 2 1/4 Tage kürzer als ein synodische Monat. Dies rührt vom scheinbaren Lauf der Sonne durch die Ekliptik her. Da die Sonne in einem Monat etwa ein Sternzeichen durchwandert, muss der Mond, um sie „einzuholen“, 13 Sternzeichen pro Monat durchlaufen.

Ton: Ais 227,43 Hz

Tempo: 106,6 bpm

Farbe: Gelb

Der metonische Zyklus

Die Zeitspanne von ca. 19 Jahren, nach denen Sonne und Mond an gleichen Tagen gleiche Aspekte haben. Der Metonische Zyklus ist die Grundlage der kombinierten Sonne-Mond-Kalender.

Ton: Ais 229,22 Hz

Tempo: 107,4 bpm

Farbe: Gelb

Die Sarosperiode

Die Zeitspanne von ca. 18 Jahren und 10 Tagen, nach denen sich gleichartige Sonnen- und Mondfinsternisse bilden.

Ton: H 241,56 Hz

Tempo: 113,2 bpm

Farbe: Gelb-Grün

Der Apsidenumlauf

Die Dauer einer Drehung der Achse der Mondbahnellipse durch die Ekliptik. Die beiden Endpunkte der großen Achse heißen Perigäum (erd-nächster Punkt der Mondbahn) und Apogäum (erdfernster Punkt der Mondbahn). Die Dauer einer solchen Drehung beträgt ca. 8,85 Jahre

Ton: H 246,04 Hz

Tempo: 115,3 bpm

Farbe: Gelb-Grün

Der Mondknotenumlauf

Die Dauer eines Umlaufes der Mondknoten durch die Ekliptik, ca. 18,6 Jahre. Die Mondknoten sind die Schnittpunkte der Mondbahn mit der Ekliptik. Durchwandert der Mond die Ekliptik von Süden nach Norden, dann geht er durch den aufsteigenden Mondknoten, den man auch Drachenkopf nennt, geht er von Norden nach Süden durch die Ekliptik, dann durchläuft er den absteigenden Mondknoten, der auch Drachenschwanz genannt wird.

Ton: Ais 234,16 Hz

Tempo: 109,8 bpm

Farbe: Gelb

Schwingungen des Wasserstoffatoms

Spektrum des Regenbogens

Allgemein bezeichnet man die stufenlose Folge der Regenbogenfarben (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett) als kontinuierliches Spektrum. Im Jahr 1802 entdeckte der englische Arzt, Chemiker und Physiker William Hyde Wollaston bei genauer Betrachtung des durch ein Prisma zerlegten Strahl des Sonnenlichtes dunkle Linien auf dem kontinuierlichen Farbenhintergrund des Sonnenspektrums. Der Physiker und Astronom Joseph Fraunhofer bezeichnete diese Linien im Jahr 1814 mit lateinischen Buchstaben. Von den gut ein Dutzend umfassenden auffälligsten Linien im Sonnenspektrum konnten vier später eindeutig als Absorptionslinien des Wasserstoff identifiziert werden. Daher weiß man, dass die Sonne von Wasserstoffgas umgeben ist.

Die Bedeutung dieser dunklen Linien im Sonnenspektrum wurde erst im Jahre 1859 klar, als die beiden befreundeten Physiker Robert Wilhelm Bunsen, der Erfinder des Bunsenbrenners, und Gustav Robert Kirchhoff die Grundlagen der Spektralanalyse in Laboratoriumsversuchen ermittelten.

Die Spektralanalyse ist eine physikalische Untersuchungsmethode, in der aus den Linien eines Emissions- bzw. Absorptionsspektrums auf die chemische Zusammensetzung der betreffenden Lichtquelle bzw. absorbierenden Medien geschlossen werden kann. Aus der Lage der Linien (gekennzeichnet durch deren Wellenlängen) lässt sich das betreffende Element, aus ihrer Intensität die Menge, aus ihrer Aufspaltung und Verbreitung der Atom- und Molekülaufbau erkennen.

Ein Welle ist durch ihre Wellenlänge λ , ihre Intensität, der Schwingungsweite, oder Amplitude ψ und durch ihre Ausbreitungsgeschwindigkeit gekennzeichnet. Die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Lichts beträgt $2,997\ 925 \cdot 10^{10}$ cm pro Sekunde und wird als Lichtgeschwindigkeit c bezeichnet. Betrachtet man einen beliebigen Punkt einer Welle, so führt dieser eine zeitabhängige, regelmäßige Schwingung aus. Die Schwingungshäufigkeit eines solchen Punktes wird als Frequenz f der Welle bezeichnet.

Das Wasserstoffspektrum

Die Linien in den Spektren glühender Gase treten oft in mathematisch einfach beschreibbaren Reihen oder Serien auf. Das erste Seriengesetz ist für Wasserstoff, dem kleinsten Atom und ersten Element des Periodensystems der chemischen Elemente, von dem Mittelschullehrer Johann Jakob Balmer im Jahr 1885 in Basel entdeckt worden.

Die Wellenlängen der Spektrallinien des Wasserstoffatoms entsprechen der folgenden von Balmer gefundenen Gleichung:

$$\lambda = R \cdot [m^2 \cdot (m^2 - 4)]$$

Hierbei ist λ die Wellenlänge der Spektrallinie in Nanometer (1 nm = 1 Nanometer = 0,001 Mikrometer = 0,000 001 Millimeter). $R = 364,6$ nm ist eine Konstante. Die grundlegende Bedeutung dieser Konstante für den Aufbau und die Bestimmung der Spektren entdeckte der schwedische Physiker Johannes Robert Rydberg im Jahr 1889. Die nach ihm benannte Rydbergkonstante R entspricht der Maßzahl der sogenannten Ionisationsenergie, die einem Elektron zugeführt werden muss, um es aus dem betreffenden Atom zu entfernen.

Der Wert m in der Formel sei der Reihe nach 3; 4; 5; 6 und 7 (eine Folge von natürlichen Zahlen). Es ist für:

$m=3:$	$R \cdot (9/5) =$	656,3 nm	H α Rot
$m=4:$	$R \cdot (4/3) =$	486,1 nm	H β Blaugrün
$m=5:$	$R \cdot (25/21) =$	434,0 nm	H γ Blau
$m=6:$	$R \cdot (9/8) =$	410,2 nm	H δ Violett
$m=7:$	$R \cdot (49/45) =$	397,0 nm	H ϵ Ultraviolett

Auffällig ist hier die harmonikale Struktur einzelner Faktoren, mit denen R multipliziert wird. $9/5$ ist das Schwingungsverhältnis der kleinen Septime, $4/3$ das der Quarte und $9/8$ das des natürlichen Ganztones. Es zeigt sich, dass auch in den Quantensprüngen auf atomarer Ebene die Proportionen der Energiestufen an klassischen harmonikalen Prinzipien orientiert sind. Für die Umrechnung der Wellenlängen in die zugehörigen Frequenzen, respektive der Frequenzen in die zugehörigen Wellenlängen gelten die beiden folgenden Formeln:

$$\gamma = c/f \quad \text{und} \quad f = c/\gamma$$

wobei λ die Wellenlänge, c die Lichtgeschwindigkeit ($2,997\,925 \cdot 10^{17} \text{ nm} \cdot \text{sec}^{-1}$) und f die Frequenz ist.

Die Frequenzen der Spektrallinien des Wasserstoffs haben somit folgende Werte:

H α	$456,8 \cdot 10^{12}$ Hz
H β	$616,7 \cdot 10^{12}$ Hz
H γ	$690,8 \cdot 10^{12}$ Hz
H δ	$730,8 \cdot 10^{12}$ Hz
H ϵ	$755,1 \cdot 10^{12}$ Hz

Die Oktavierung (Division durch 2^{41} , respektive durch 2^{42}) in den mittleren Hörbereich führt zu folgenden Frequenzen:

H α	207,7 Hz
H β	140,2 Hz
H γ	157,1 Hz
H δ	166,2 Hz
H ϵ	171,7 Hz

Die beiden ersten Linien des Wasserstoffspektrums sind oktav-analog nahezu im Einklang mit den Umlaufzeiten der Planeten Uranus und Pluto. Der Ton von Uranus erklingt in der 39. Oktave bei 207,36 Hz, ist also nur ein Drittel Hertz tiefer als die erste Wasserstofflinie und der Ton des Pluto erklingt in der 40. Oktave bei 140,25 Hz und ist somit sehr präzise im Einklang mit der zweiten Spektrallinie des Wasserstoffatoms.

Das sichtbare Spektrum des Wasserstoffs ist nur ein kleiner Teil des gesamten Wasserstoffspektrums. Jenseits des Ultraviolettbereiches liegt die sogenannte Lyman Serie, jenseits des Infrarotbereiches liegen die sogenannten Paschen, Brackett und Pfund Serien. Diese Serien enthalten zum Teil genaue oktavanaloge Frequenzen zur sichtbaren Balmer Serie.

Wasserstoff ist das häufigste Element im Universum. Somit ist das Universum am meisten von den Schwingungsstrukturen der Wasserstoffspektren durchdrungen. Wasserstoffspektren sind universelle harmonikale Strukturen.



Ausführliche Informationen und Publikationen
als PDF zum kostenlosen Download im Internet unter
www.planetware.de/tune_in/Wasserstoff.html

Klingende Moleküle

Das Gehirn ist chemisch pitchbar, jedoch auch mittels optisch-akustischer Reize. Dies gilt insbesondere für die Rhythmen und Klänge psychotroper Moleküle wie THC, LSD oder MDMA – wahre psychedelische Musik für Psychonautiker.

Klangwirkstoffe THC und CBC

Die Klangwirkstoffe THC und CBC basieren auf der Schwingungsstruktur ihrer Moleküle und wirken musikalisch-homöopathisch. Die Rezepturen folgen den Frequenzen der THC- und CBC-Moleküle und dem Oktavgesetz. Im Gegensatz zu herkömmlichen homöopathischen Mitteln, die nach den Überlieferungen des Begründers der klassischen Homöopathie, Samuel Hahnemann (1755–1843), in Zehnerpotenzen geschüttelt werden, kommt hier das Prinzip der Zweierpotenzen zur Anwendung: Frequenzverdoppelungen in Oktaven. Das Hören dieser Musik kann daher – ähnlich wie die Einnahme einer homöopathischen Arznei – eine echte therapeutische Wirkung entfalten.



Ausführliche Informationen und stimmtechnische Datenblätter zum kostenlosen Download im Internet unter
www.planetware.de/tune_in/thc.html

Klangwirkstoff MDMA

Auch die Substanz Methylenedioxyamphetamin (MDMA, Ecstasy), die in Europa vor allem als illegalisierte Droge bekannt ist, wird als Medikament gebraucht, so in Israel und den USA bei Soldaten nach Kriegseinsätzen zur Behandlung von posttraumatischen Syndromen. Das Hören von Musik, die auf Basis der Molekularschwingungen des MDMA-Moleküls komponiert wurde, scheint – wie erste Versuche zeigten – ähnliche Empfindungen auszulösen wie die Einnahme der Substanz selbst, wenn auch nicht so stark. Dennoch scheint es angezeigt zu sein, weitere Forschungen zu betreiben, um die Frage zu klären, inwieweit Molekülvertönungen geeignet sind, um als Substitut für bestimmte Substanzen zu fungieren. Zudem berichten zahlreiche Hörer dieser Musik von ausgesprochen angenehmen und entspannenden Empfindungen bei der kontinuierlichen Wahrnehmung dieser Klangbilder. Das Kapitel 9 in der erweiterten Auflage des Buches „Die Oktave - Das Urgesetz der Harmonie“ (*Die klingende Welt der Moleküle*) enthält somit nicht nur Informationen, die von allgemeinem kulturellen, harmonikalen und ästhetischen Interesse sind, sondern auch Grundlage für weitere Forschungen im Bereich Musiktherapie sein können. entfalten.



Ausführliche Informationen und stimmtechnische Datenblätter zum kostenlosen Download im Internet unter www.planetware.de/tune_in/mdma.htm

Der Ton der Einheit

Besonders tief in den Mikrokosmos gehen die Forschungen von Norbert Böhm, einem harmonikalen Forscher, Philosoph und Freund von Hans Cousto aus Brandenburg. Seine Arbeit führt in die Physik der Elementarteilchen. 1899 beschrieb Max Planck die Berechnung der Maßeinheit der Zeit auf Basis der Konstante b , die er später als Hilfsgröße h bezeichnete und die in der Folge als Plancksches Wirkungsquantum eine fundamentale Größe in der Physik wurde. Max Planck nannte die Einheit der Zeit wie auch die von ihm 1899 berechneten Einheiten der Länge, Masse und Temperatur natürliche Maßeinheiten, da diese Maßeinheiten eben naturgegeben sind und nicht willkürlich vom Menschen definiert wurden. Im Dezember 1900 publizierte Max Planck seine Arbeit zur Theorie der Strahlung eines Schwarzen Körpers, in der die später nach ihm benannte Konstante erstmals mit h (von Hilfsgröße abgeleitet) bezeichnet wurde, und für die er 1919 den Nobelpreis für Physik für das Jahr 1918 erhielt.

Norbert Böhm und Hans Cousto publizierten im Jahre 2008 die Herleitung zum korrespondierenden Kammerton der Planckschen Maßeinheit der Zeit. Diese Publikationen können dort kostenlos als PDF herunter geladen werden:



„Die Philosophische Einheit“ von Norbert Böhm
planetware.de/download/die_philosophische_einheit.pdf



„Stimmdaten des Tones der Einheit“ von Hans Cousto
planetware.de/download/stimmdaten_des_tones_der_einheit.pdf

Anhang

Instrumente der Kosmischen Oktave Eine Werkschau von Fritz Dobretzberger

Am Neumond des 2. Oktober 1978 erkannte der Musikforscher Hans Cousto die Bedeutung des Oktavgesetzes für die Kunst der harmonikalen Verknüpfung verschiedener Schwingungsbereiche. Mit der seither unter dem Begriff »Kosmische Oktave« bekannt gewordenen Formel berechnete Cousto die Tonfrequenzen der Erde, des Mondes, der Planeten und der Sonne. Stimmgabeln mit genau diesen Frequenzen waren die ersten Instrumente zur Erzeugung der Planetentöne. Als sich herausstellte, dass diese „Urtöne“ eine harmonisierende Wirkung haben, stieg das allgemeine Interesse und es wurden weitere Instrumente für den praktischen Umgang mit der Kosmischen Oktave entwickelt.



„All-Ein-Sein heißt eins sein mit dem All. Die Schwingungen des Alls wahrzunehmen und sich auf diese Schwingungen einzustimmen heißt, sein Leben - oder einfach sich selbst - mit dem All in Einklang zu bringen. Ist die Person (von lat. per-personare = zum Erklingen bringen, hindurchtönen) im Einklang mit dem Kosmos, so resoniert der Kosmos in ihr, der Kosmos findet seinen Widerhall in der Person, Wird man sich dessen bewusst, hat das Bewusstsein kosmische Dimensionen erreicht.“

Aus „Die Kosmische Oktave - Der Weg zum universellen Einklang“ von Hans Cousto.

Fachliteratur



Hans Cousto
Die Kosmische Oktave
Der Weg zum universellen Einklang

Diese Gesamtschau eines neuen Weltbildes erläutert Zusammenhänge von Tönen, Farben und den Schwingungen im Kosmos. Das Buch enthält alle mathematischen und physikalischen Grundlagen, um aus astronomischen Beobachtungsdaten von Planetenbewegungen die oktavanalogen Stimmtöne zu berechnen. Zudem werden viele harmonikale Zusammenhänge, die zwischen Wissenschaft und Kunst bestehen, ausführlich abgehandelt.

240 Seiten, mit Graphiken, Farbtafeln und wissenschaftlichen Anhang, Synthesis Verlag, Essen

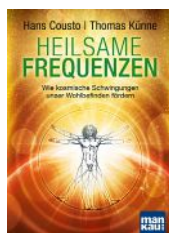


Hans Cousto
Die Oktave
Das Urgesetz der Harmonie

Die Darstellung der Oktave als integrales Harmoniegesetz erfolgt auf populärwissenschaftliche Art und ist für ein breites Publikum gedacht. Durch das Oktavgesetz werden die natürlichen, harmonischen Wirkungen von Tönen, Farben und sonstigen periodischen Phänomene, wie die Erdrotation, Mondzyklen oder die Planetenumläufe auf den Menschen, erklärt. Im Buch sind unter anderem Zeichnungen zur Tonpunktur mit Stimmgabeln dargestellt.

128 Seiten, Simon+Leutner, Berlin

www.planetware.de/download



Hans Cousto / Thomas Künne
Heilsame Frequenzen
Wie kosmische Schwingungen unser Wohlbefinden fördern

Die ersten 100 Seiten des Buches sind von Hans Cousto und behandeln die theoretischen Grundlagen der Kosmischen Oktave. Der Praxisteil von Thomas Künne befasst sich im Sinne der hermetischen Tradition mit den astrologischen Archetypen der Planeten. Das Einschwingen auf die Harmonie des Kosmos soll einem zum Einklang mit dem großen Ganzen führen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse mehr Wohlbefinden im Leben verschaffen.

256 Seiten, durchgehend farbig, Klappenbroschur, Mankau Verlag, Murnau



Inge Schubert / Thomas Künne
Die heilende Kraft der Planetenschwingungen
Theorie und Praxis der Phonophorese

In dem Buch stellen die Therapeutin Inge Schubert und der Astrologe und Berater der Psychosomatischen Medizin Thomas Künne ihre Erfahrungen dar, die sie bei der Stimmgabel-Tonpunktur, auch Phonophorese genannt, mit bestimmten planetaren und anderen Frequenzen gemacht haben. Anwendungsbeispiele zeigen, wie die Stimmgabeln auf Körpermeridianen, Chakren oder Reflexzonen angewendet werden können.

374 Seiten, 75 Abbildungen, Broschur, Mankau Verlag, Murnau



Norbert Böhm
Sphärenmusik
 Stimmfibel J2000

Ein epochales Werk über die astronomische, physikalische und harmonikale Basis zur oktavanalogen Darstellung der variierenden Tempi eines Planeten auf seinem elliptischen Orbit. Beginnend mit der Geschichte der Harmonik von der Antike bis heute, enthält es zudem Abhandlungen über das Universum, die Galaxie und die Sonne, über das plancksche Wirkungsquantum und den Ton der Einheit, über Schwingungsmedien, Gravitationswellen, Plasmawellen, Biophotonen, und vieles mehr.

890 Seiten, Hardcover, norbertb@tutamail.com



Fritz Dobretzberger
Die Welt der Schwingungen
 Frequenzen kunstvoll kombiniert mit der Kosmischen Oktave

Diese Broschüre veranschaulicht, wie harmonische Schwingungen miteinander interagieren und zum Mitschwingen anregen. Von den Atomen bis zu den Sternen – die Welt schwingt in Resonanz und formt so die Gesamtheit des Seins.

Dabei wird gezeigt, wie das Oktavgesetz weit über die Musik hinaus Anwendung findet. Themen wie die Zyklen von Erde und Mond, die Wirkung von Tönen und Farben, Farbnoten, Spiralwirbel, kosmische Größenverhältnisse, Pendelschwingungen, Ellipsenklänge, Wasserstoff sowie psychoaktive Moleküle werden anschaulich dargestellt – und noch vieles mehr.

44 Seiten, DIN A4, www.planetware.de

Stimmgabeln

Stimmgabeln mit planetaren Tonfrequenzen werden nicht nur zum Stimmen von Musik verwendet, sondern finden vor allem Anwendung in der Tonpunktur. Der Stiel der schwingenden Stimmgabeln wird dabei auf den Körper gesetzt, um die jeweilige Stelle mit der gewählten Frequenz sanft zu 'massieren'. Bei Planetware sind die Stimmgabeln in vier Ausführungen erhältlich: **S**, **Splus**, **L** und **Lplus**:

Stimmgabel S



aus hochwertigem Stahl und spiegelglatter Oberfläche. Die Gabelarme von 4 x 8 mm haben weich gerundeten Kanten und der Stiel ein verdicktes Fußende. Die Frequenzzahl ist am Stiel eingestanzt.

Splus



Wie Ausführung S, jedoch mit längerem Griff und ergonomisch geformten Griffpolster, wodurch sich die Gabel bei der Tonpunktur entspannter halten lässt. Das Griffpolster besteht aus einem mit Kork gefülltem thermoplastischen Elastomer (TPE). Die Gabel ist seitlich am Gabelarm kontrastreich mit dem Namen und der Zahl der Frequenz beschriftet.

L und Lplus



Diese Stimmgabeln werden aus einem speziellen Werkzeugstahl gefräst und verfügen über eine rundum verlaufende Phase. Die Gabelarme haben eine Stärke von 5 x 8 mm. Dank ihres etwa 50 % höheren Gewichts im Vergleich zu den S-Modellen erzeugen sie einen länger anhaltenden Ton.

Sie sind mit Griffpolster erhältlich und kontrastreich mit Namen und Frequenzzahl beschriftet.



Stimmfrequenzen

Erde

Sterntag	194,71 Hz
Sonnentag	194,18 Hz
Erdenjahr	136,10 Hz
Platon. Jahr	172,06 Hz

Mond

Synod. Monat	210,42 Hz
Sider. Monat	227,43 Hz
Kulmination	187,61 Hz
Meton. Zyklus	229,22 Hz
Sarosperiode	241,56 Hz
Apsidenumlauf	246,04 Hz
Knotenumlauf	234,16 Hz

Sonne

126,26 Hz

Planeten

Merkur	141,27 Hz
Venus	221,23 Hz
Mars	144,72 Hz
Jupiter	183,58 Hz
Saturn	147,85 Hz
Uranus	207,36 Hz
Neptun	211,44 Hz
Pluto	140,64 Hz

Spezial

Wasserstoff	157,04 Hz
Geomagnetfeld	149,74 Hz *
Schumann	250,56 Hz *
Meistergabel	128 Hz *
Meistergabel II	256 Hz *

* nicht in diesem Heft beschrieben

Stimmgabel Sets

Basis Set

Die Oktavtöne der Zyklen, die grundlegend das Leben auf der Erde bestimmen.

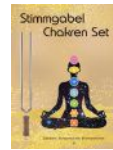
Sonnentag	194,18 Hz
Erdenjahr	136,10 Hz
Mond	210,42 Hz



Chakren Sets

Sieben den Chakren zugeordnete planetare Frequenzen

Sonnentag	194,18 Hz
Synod. Monat	210,42 Hz
Sonne	126,26 Hz
Erdenjahr	136,10 Hz
Merkur	141,27 Hz
Venus	221,23 Hz
Platon. Jahr	172,06 Hz



13er-Set

Erdentag, Erdenjahr, Platonisches Jahr, Synodischer Mond, Sonne, acht Planeten.



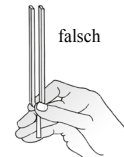
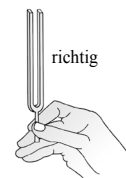
25er-Set

Alle auf der Vorseite aufgeführten Stimmgabel-Frequenzen.



Handhabung der Stimmgabeln

Halte die Stimmgabel mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger am Stiel, ohne die Gabelarme zu berühren, damit diese frei schwingen können und schlage sie an relativ weichen Gegenständen an, z. B. am Handballen oder an einem kleinen, zusammengerollten und mit Schnüren gebundenen Frotteehandtuch. Um die Vibrationen gezielt auf den Körper zu übertragen, kann der Stiel der schwingenden Stimmgabel direkt auf die gewünschte Körperstelle aufgesetzt werden.



Planetware

Im Dienst der Kosmischen Oktave

1990 gründete Fritz Dobretzberger, Mitglied der Gemeinschaft, in der Hans Cousto zwölf Jahre zuvor die Idee der Kosmischen Oktave entwickelte, das Unternehmen Planetware – mit dem exklusiven Ziel, diese Idee zu verbreiten.

Die Planetware-Website bietet die Inhalte dieser Broschüre sowie umfassende Informationen zur Anwendung der Kosmischen Oktave. Zahlreiche PDFs stehen dort zum kostenlosen Download bereit, darunter detaillierte Daten zur musikalischen Stimmung auf Basis der natürlichen Perioden von Erde, Mond, Planeten, Kleinplaneten, Asteroiden und molekularen Frequenzen.

Wer mehr über Hans Cousto erfahren möchte, findet seine Biografie und eine Übersicht seiner Publikationen. Eine Kurzgeschichte beleuchtet die Entwicklung und Anwendung der Kosmischen Oktave.

Das universelle Oktavgesetz bildet auch die Grundlage des colormusic-Systems, dessen grafische Farbnotierung einen bildhaft einfachen Einstieg ins Klavier- und Keyboardspiel ermöglicht.

Im Planetware-Onlineshop sind Stimmgabeln mit Planetentönen, passende Instrumente, Fachliteratur und Farbnoten erhältlich. Eine große Auswahl von kosmisch gestimmter Musik und Vorträgen ist zudem auf dem Planetware-YouTube-Kanal zu finden.



Planetware

Fritz Dobretzberger
Halderstraße 14
82362 Weilheim i.OB
Deutschland

Fon +49 (0)881 12873361

Email: info@planetware.de



www.planetware.de



shop.planetware.de



youtube.com/planetware